

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr:
Die grosse Attraktion:
Familie Josef Adelmann
in ihrem entzückenden
Musikal.-Akt **Ah-Nürnberg.**
Emma und August Clover lustige Ehepaar.
Der Bernhard Posen.
Otto Partikus, der Mann ohne Nerven,
und das prächtige Fest-Programm. 139

3 Könige

Variété und
Konzerthaus.
Klausstrasse 7 (Nähe des Marktes).
Jeden Tag von 8 Uhr an: 142
Neumanns Liliputaner:
und andere erstklassige Darstellungen.
Donnerstag, nachmittags von 3-5 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Siegreich

bronnende
Kriegs-Zigarren
in Feldpostbriefen
(für Zigarren oder dreissig
Zigaretten portofrei)
empfiehlt in bekannter Güte
J. Sanow
Nachf. (H. Spengler),
Selbststrasse 5. †

2 Bettstellen

mit guten Matratzen, wenn
gebrannt, Wollfüllung, 16 Stk.,
Reisfederkern 22 Stk., Bettdecken,
Tisch, Stühle, Schreibtisch,
Schlösschen, großer Spiegel
mit Schränkchen, Teppich, Uhr,
g. u. d. Postbestellbar zu verkaufen.
Möbelhaus Rosenbergs,
135 Gelfstr. 21, 1. Tr.

Gasstrümpfe,

von 35 Pfg. an.
G. Brose, Or. Sandberg 8.
5% Rabatt in Marken.

Deutsch-Polnisch

Sprachbüchlein
für Feld-Soldaten.
Preis 15 Pfg., Porto 3 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Halle (Saale), Harz 42/44.

Solbad Fürstental

Montag, Dienstag und Mittwoch
wegen Renovierungs-Arbeiten geschlossen.

! Abbruchs-Material !

Delitzscherstr. 81, Halle'scher Kohlenhof,
find 100 Scheck Latzen, 1000 Bettstellen, passend für
Gartenanlagen und Einigungen für Schrebergärten, billig zu
verkaufen. Täglich von 9-9 und 2-6 Uhr.
*53 Schmuhl.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Ein-
sendung des Briefpostes) mit, wie ich durch ein ebenso ein-
faches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Ver-
fahren von meinem langwierigen Leiden (starkem Asthma,
Husten, Anwurf, Nachschweiss, Abmagern) usw. befreit wurde.
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 129, Babelsberg.

Saatkartoffeln

Ovale frühe Blaue
Odenwälder Blaue
Juli-Nieren
Frühe Rosen
Kaiserkrone
Malkönigin
Bonifatius
und veredelte andere Sorten, alles vom Sandboden,
offeriert in Waggons-Ladungen, auch in Centnern nach auswärts
Paul Otto, Königstr. 71, Telephone 3329,
Kartoffel- und Fourage-Geschäft.

Lauchstädt.

Für Lauchstädt wird sofort ein
Volksblatt-Austräger
gejucht. Meldungen nimmt der bisherige Aus-
träger Herrn. Jahn entgegen.
Vorlag Volksblatt.

Asta Nielsen

vom
6. bis 8. April
nur im
Passage-Theater.

Zur Aufklärung.

Die Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft liebt es, ihre Geschäfte unter
deutscher Flagge zu machen. Ihr Betrieb in Wittenberge muß herhalten,
den deutschen Abnehmern zu beweisen, daß Singer-Nähmaschinen deutsches
Fabrikat seien. In Wittenberge werden ein großer Teil der aus Eng-
land und Amerika stammenden Teile zusammengestellt. Die wenig
deutsche die sogenannte „deutsche“ Singer-Compagnie ist, beweist die
Schutzhaftnahme der leitenden englischen Persönlichkeiten nach Ruhe-
leben bei Berlin. Die deutsche Hausfrau darf nur eine deutsche Näh-
maschine verwenden, wenn sie nicht die Feinde des Vaterlandes unter-
stützen will. Sie wird nur deutsches Erzeugnis kaufen, wenn sie sich
erst klar geworden ist, daß ihr etwas Besseres als eine deutsche Näh-
maschine überhaupt nicht geboten werden kann.
Die Adler-Nähmaschine vereinigt in sich alle Vorzüge, die
eine Nähmaschine aufzuweisen vermag. Sie wird deshalb in den größten
Betrieben in Halle, von den Zivil- und Militärbehörden auffallend be-
vorzugt. Ich empfehle bringen, vor dem Kauf einer Nähmaschine sich
eine Adler-Nähmaschine vorführen zu lassen.
Karl Möller, Schmerstraße 1,
in der Nähe des Marktes.

Katalog über

Straussfedern
und Reiber
versende
unsonst u.
postfrei.

Schmecken Sie Ihren Hut
mit neuen echten
Straussfedern
alles fertig zum Selbstgar-
nieren: es ist dies der
festste Hutputz, im Winter
wie im Sommer immer
modern, sehr elegant und
vornehm. Ein
echter Strausfedernhut
findet überall das grösste Interesse.
Ich liefere echte Strausfedern
unter Nachnahme
in tiefeschwarz u. schneeweiss:
Länge ca 35 cm, Breite ca 15 cm, zu 1.50 Mk.
" 35 " " " 14 " 2.50 "
" 39 " " " 16 " 4.50 "
Zurücknahme nach 8-tägiger Probe.
Ernst Lange, Strausfedern-Spezialhaus, Düsseldorf, str. 21 a
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Privat!

Postkarten m. Ansichten

vom östlichen und westlichen
Kriegsschauplatze.

Ansichts-Karten

erkennen und betieren Sie!
Zu haben in unseren
Buch-Handlung,
Harz 42/44.

Arbeitsmarkt

**Geschirrführer
und Arbeiter**
stellt bei hohem Lohn ein
Friedrich Jesau,
Dehauerstr. 50.

Apollo-Theater.

Nur noch wenige Aufführungen!
„Das Musikantenmädle“
Operette in 3 Akten v. Buschbinder. Musik v. G. Jarno.
Die kleine Kriegesopere; Ruge 1.50, 1. Rang u. Sperrpl. 1.30,
1. Parkett 1.05, 2. Parkett unumrändert 0.85, 11. Rang 0.50.

Maschgefäße

dauerhaft,
billig.
Zander, Breite 12.
Mitglied d. Rabat-Spar-Vereins.

Vereins- Anzeiger.

Die Veröffentlichung
nachstehender Veranstaltungen er-
folgt wöchentlich. Jahresbeitrag
5 Mk. pro Zeile.
An die Vereins-Vorstände!

Halle (Saale)

Arbeiter-Gänger-Chor.
Freitag, abends 9 Uhr,
im Volkspark
Gesamt-Gesingstunde.

Frauen- u. Mädchenchor. Donner- stag, u. 8 1/2 u. l. Volkspark: Singstunde. **Freier Gemischtl. u. Frauenchor.** Donner- stag, im „Wildebein“, Or. Wall- straße 8: Liebesstunden.

Turnverein „Fichte“

Turnstunden: Turnhalle Ober-
realschule, Eing. Saalstrasse.
Männer-Abteilung: Dienstag und
Freitag, abends 8-10 Uhr.
Turnerinnen-Abteilung: Mitt-
woch, abends 8-10 Uhr.

Eisleben.

Gesangverein Vorwärts.
Die Singstunden fällt bis auf
weiteres aus.

Hettstedt.

Arb.-Gesangver. Freier Sängerbör.
Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Liebes-
fest bei Seiff.

Holzweißig.

Geis.-Ver. Hoffnung, Seb. Don-
nerstag, 11. u. l. d. Sonntag: Singst.

Merseburg.

Gewerkschaftskarteil, Montag
den 12. April abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant Roland (Schüler)
Sitzung.

Mittagstisch

betont man in
Gause 139
d. Gewerkschaften
Harz 42/44.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Gertrud 1181.
Mittwoch den 7. April
abends 7 1/2 Uhr:
200. Fort. im Abonn. 4. Viertel
Reinheit: 1181.
Donnerstag den 8. April
abends 7 1/2 Uhr:
201. Fort. im Abonn. 4. Viertel
Reinheit: 1181.

Der Frauenfresser

Operette in 3 Akten v. Leo Stein
und Karl Einbau, Musik von
Edmund Epsler.
Kasseneröffnung 7. April, 7 1/2 Uhr,
Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag den 8. April
abends 7 1/2 Uhr:
201. Fort. im Abonn. 4. Viertel
Reinheit: 1181.

Der ungetreue Eckerhart.

Ein Schwank in drei Akten von
Hans Sturm.

Abonnements (5 Karten) zu be-
liebiger Verwendung, auch Son-
ntag, sind an der Kasse zu haben.
1. Rang über Vorderreihen 12.50
Mark, 1. Parkett 10 Mk., Parterre
6.25 Mk., 2. Rang Vorderreihen
3 Mk. Diese Karten sind unper-
sönlich und übertragbar. Sie
finden an der Kasse gegen Besah-
lung der üblichen Steuer und
des Bankbros, sowie bei Oper
des Operausschlusses unumtauschbar.

Berufsberatung, Berufsausbildung, Berufsvermittlung

Kriegsbeschädigte,

Halle a. d. S., Rot-Turm (Marktpl.)
Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, 11-3 Uhr.

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres teuren Entschlafenen,
des Juvalliden
Karl Schöttig,

sagen wir allen für die be-
wiesene Teilnahme und Kranz-
senden unter tiefgefühltem
Dank.
Die tieftrauernde Witwe
nicht Kinder u. Angehörigen.
Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denk, was ich gelitten habe,
Böhnet mir die ewige Ruh.

„Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel“

Am 29. März entriss uns der Tod, auf dem westlichen
Friedhof, unsere langjährigen, unvergesslichen
Sangesbrüder
Wilhelm Fritze, Intorfizier
der Landwehr.
136 Ruhe sanft in kühler Erde.
Der Vorstand.

Im Kampfe für das Vaterland starb im Westen,
am 1. April, infolge Kopfschusses, mein herz-
guter Mann, der treuherzige Vater seiner vier
Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der Unteroffizier
Albert Steuer,
(Landw.-Inf.-Reg. 36, 2. Komp.)
im 36. Lebensjahre.
Im tiefstem Schmerze:
Nedwig Steuer geb. Schöne und Kinder. 137

Am 21. März starb in Frankreich den Helden-
tod mein herzenguter Mann, unser Vater, mein
lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel
Wilhelm Fritze
Unteroffizier im Landwehr-Regiment Nr. 86.
Die tieftrauernde Witwe:
Minna Fritze geb. Herrmann,
Mutter und Geschwister, steht allen Angehörigen.
Er war so lieb, er war so gut.
Der jetzt in fremder Erde ruht. 141

Better Brig.

Von Erdmann-Gharion.

Apocryphische Uebersetzung von Ludwig Pfa u.

VIII.

Nach Tisch beoach sich Robus in die Brauerei und fand daselbst seine alten Bekannten, Friedrich Schulz, Jahn und die anderen. So sie, wie alle Frage von Neugier die Silberritz zwischen Eins nach dem alten Geizel zielten.

Natürlich lachte ihm alles entgegen: „Grüß Gott, Robus! Der Robus ist wieder da!“ Und jeder wollte ihm Was machen; er war feelebenvergüht und brühte alle die Hand. Wie er damit fertig war, legte er sich ans Ende des Tisches dem Feind gegenüber. Das kleine Gesicht mit ihrem weichen, zarten Scherzchen, stellte einen Schoppen vor ihn hin; er nahm ihn, hielt ihn langsam gegen das Licht, um die schöne Bernsteinfarbe zu bewundern, halb den Schaum von Maude ab und trank dann behäbig mit heiß geschlossenen Augen. „Ausgezeichnet!“ rief er aus, indem er das Glas ablegte, und lehnte sich über die Schulter des langen Friedrich, um ihm die die ein aufgenommenen Karren zu sehen. So nahm er seine alte Lebensweise wieder auf.

„Schuppen! Effekt! Woher das Al!“ rief Schulz. „Ja geh!“ sagte Jahn und mischte die Karten. Die Gläser flirrten, die Zäpfen flapperten, und Fritz dachte im Augenblick auf das Wesentliche so wenig als an den Großvater; es war ihm, als wäre er nie von Hineburg fortgewesen. Schlang aber hat bei dem Herrn Professor Spitz ein; seine langen dünnen Beine endeten in großen breiten Schuhen, sein brauner überroth hing schlottend um seinen Leib und seine kleine runde Nase aus dem Gesicht, als ob sie eine Schlederei erschlürfen wollte. Reichlich nahm er seinen Zeh und sagte: „Ja habe die Karte, der herrlichen Gesellschaft anzusehen, das die Stärke angekommen sein.“

Aus allen Ecken der Brauerei hallte es wider: „Die Stärke sind da, die Stärke sind da!“ Es entstand ein großer Lärm; jeder rief seinen noch halb-vollen Schoppen stehen, um die Stärke zu sehen. Ja weniger als einer Minute standen nicht als hundert Personen vor dem roten Tisch mit emporgestreckten Gläsern.

Am obersten Tische des Bierbendes stand auf ihrem Tische, kein eine Störlein, ihre schwarzen Ärmel waren über ihren weißen Schürzen zurückgeschlagen, ihr roter Schmelz hing melancholisch auf ihre Brust herab. Die ganze Stadt war auf den Beinen, sie zu bewundern. Das Mädchen lag umher und lachte sich auf dem Nabe des alten Neises, an dem noch einige Strohhalm hing, wiederzuholen.

Auch der Rabbiner David hatte sich eingefunden; den alten Gut im Naden, schaute er hinauf und rief: „Sie kommen von Jerusalem! Auf den Pyramiden Leoptentzen haben sie sich ausgegrüht! ... Sie sind weit übers Meer geflohen!“

Die ganze Straße entlang vor den Kaufhäusern sah man nicht als alte Männer und Frauen und Kinder mit einer gewissen Begierde die Straße entlang. Ein paar Mütterchen sagten und wuschen sich dabei die Augen: „Da haben wir sie doch noch einmal im Leben zu sehen bekommen!“

Wenn nämlich dieser ganze Leute, ihrer großen Verwunderung und Neugierde den Robus, so ist komisch, wie wenig es doch behält, die Menschen zu ertragen.

Benobers das gerührte Gesicht des alten Rabbiners dachte ihm viel Spaß. „So, Rabbiner!“ sagte er zu ihm. „So, Rabbiner, das ist wohl das sehr Schöne?“

Der andere blickte herunter, und wie er ihn lachen sah, rief er mit lauter Stimme: „Hast du denn kein Herz im Leib? Mußt du über alles spotten? Daß du gar kein Mensch!“

„Schrei nicht so, alle Welt sieht dich nach uns.“ „Und wenn mir's beliebt, so laut zu schreien, wenn mir's beliebt, bis die Wahrheit zu sagen, wenn mir's beliebt.“

„Was wird heute mit gehen in diesem Augenblick die Stärke, nachdem sie sich ausgegrüht, wieder in Bewegung und fliegen um die Stadt herum, um den Wästen Hineburgs Weiß zu ergreifen, und die ganze Menschenmasse, hingestrichen von Begierde, rief wie aus einer Stelle ein bewunderndes „Al!“ Gleichsam als Antwort auf diesen Gruß flapperten die beiden Ärmel mitten im Fliegen mit ihren Schmelzen, und ein Krupp hinter die Rücken der das Augenauge nach und schaute:

Fra, er ist!

So, ja, der Sommer, der ist do!

Robus und die übrigen kehrten in die Brauerei zurück; bis gegen sieben Uhr wurde von nichts anderem gesprochen als von der Rückkehr der Stärke und dem Schuß, den sie durch ihren Aufenthalt den Städten bringen, von einer Maille anderer Dinge gar nicht zu reden, die sie Hineburg speziell erzeugen, wie die Ausrottung der Kröten, der Motten und Eidechsen, von denen die alten Wästen wimmeln würden, und nicht allein die alten Wästen, sondern selbst die heißen Her der Vauten, von man nichts als Genium sehen würde, wenn diese Ägel nicht vom Himmel gefandt wären, das Ungeschieß des Heides zu vertilgen.

David Schidel war auch herein gekommen. Um ihn über ihn lustig zu machen, stellte Fritz die Behauptung auf, daß die Juden die Erde gehabt hätten, die Stärke zu fressen und um Kersele mit dem Geizel zu essen, und daß diese Erde seitens die große ägyptische Landplage verursacht habe. Infolge dessen hätten nämlich die Deutschen so maßlos auf zusammen genommen, daß sie zu den Feindern herein gekommen, ja selbst die Schonefneise heruntergefallen wären, so daß die Wästen sich schließlich dieser Plage nur mit der Ausrottung der Kinder Abraham's hätte erwehren können.

Diese Auslegung verwickelte den alten Robb in solche Wut, daß er erklärte, Robus verdiene geknaut zu werden. So rächte sich Fritz für die Nabel vom Eiel und den Dämon; die heißen Tränen ließen ihm vor Naden die Waden herunter. Was aber seinen Triumph die Krone aufsetzte, war, daß der lange Friedrich sich bei seinen Freunden; aus herab und mit Tränen in den Augen sagte der alte Rabbiner: „Schade, daß der Robus ohne allen Sinn und Verstand über alles lachen muß, auch wenn es gar nichts zu lachen gibt, somit wäre er der beste Mensch von der Welt.“

Wie unfern Fritz die ganze Geschichte aufwachte kann man sich vorstellen, als er die Stärke sah; er war außer sich, und selbst später machte er noch öfters auf und konnte nicht satt lachen. „So brave Leute!“ dachte er im stillen, „wie in Hineburg kriecht man nicht leicht wieder. Wie aufrichtig meint es doch

der alte Rabbiner mit seinem Glauben! Und der lange Friedrich: dieses gutmütige Kamel! Und wie gut der Robb trafen kann! Es geht doch nichts über mein Hineburg!“

Wie er am andern Morgen gegen acht Uhr noch ganz gemütlich in seinen Beizen lag, wurde ihm ein unangenehm lärmendes Geräusch. Er horchte auf, es war der Schalter Hineburg, der sich, wie alle Freitage, an der Erde seines Stalles aufgestellt hatte, um die Scheiten und Meßer der ganzen Stadt zu schleifen. Es ärgerte ihn gewaltig, denn er war noch schlaftrig.

Jeden Augenblick unterdrückte das Geräusch der Weiber das Schreien des Rabes; denn häufigmal der Rabbe oder zur Umhüllung hatte ein Eiel, oder man tritt sich über den Preis des Schleiens; und so ging es in einem Fort.

„Dich soll doch der Teufel holen!“ dachte Robus. „So etwas müßte doch eigentlich der Schulmeister verdienen! Der geringste Bauer kann schlafen, in lange er will, und einen schlafenden Bürger darf man nicht um in seinen Schlaf hören; und das lassen die Weiber zu!“

Während sich Hineburg mit nadelnder Stimme zu rufen an: „Nein Meßer, keine Scheiten zu schleifen!“ Da konnte sich Robus nicht mehr halten; wütend sprang er aus dem Bette.

„Rein, das leide ich nicht!“ rief er zornig aus; „ich werde die Sache vor den Friedensrichter bringen. Am Ende glaubt der Hineburg gar noch, meine Hausrede gehört ihm; seit fünfundsiebzig Jahren hat er uns alle schon gequält, erst meinen Großvater, dann meinen Vater und jetzt mich, nun ist's genug; es ist hohe Zeit, daß das endlich aufhört.“ (Fortsetzung folgt.)

Graufame Russenherrschaft.

Unter ungarischer Kriegsberichterstattung schreibt über das russische Schreckensregiment in Galizien:

Kolomea, diese schöne galizische Stadt mit ihren 50 000 Einwohnern, war 5 Monate lang unter russischer Herrschaft. Es war für die Russen nicht schwer, diese Stadt zu erobern, da sie im ganzen von nur 200 Landsturmmännern verteidigt wurde.

Am 30. August v. J. veränderte der Bezirkshauptmann Koschitzki die Bewohner der Stadt von dem Siege der österr. Krieger zu dem Schicksal der Stadt, und es wurde sich daher jeder ganz ruhig fühlen. Um so furchtbarer wurde die zweite Verheerung, ebenfalls am 30. August nachts, als man die Bevölkerung aus dem Schlaf weckte und ihr mitteilte:

„Die Russen kommen! Keine Hilfe, wer kann!“ Es entstand eine furchtliche Panik. Das Alarmschloß wurde nur wurde mitgenommen, und alles was flüchten konnte, brant nach dem Schicksal der Stadt, und es wurde sich daher kein Klug im Zuge war. Ein Teil der Bevölkerung verließ mittels Wagen und zu Fuß die Stadt.

Der übriggebliebene Teil der Einwohner blieb aber zurück. Die Zurückgebliebenen organisierten zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine Bürgerwehr und erwarteten stündlich die russische Armee; 20 Kanonen besaßen die Stadt, und das war Kolomea liegende Mariaschitz. Diese kleine Landsturmgewehr hatte nicht einmal eine Kanone. Am 15. September, vormittags 11 Uhr, hörte man Kanonenschüsse und von Mariaschitz aus sah man Rauchschwaden aufsteigen. In der Stadt hatte die Bevölkerung ihren Schrecken erreicht, jeder fürchtete vor der nahenden Armee. Der Mariaschitz war noch aus keine Stunde, einige Landsturmmänner fielen, 14 wurden gefangen genommen und der Rest flüchtete. Später erlitten in russischen Wäutern — welche auch in Kolomea gefangen wurden — über dieses unbedeutende Gefangen ein Bericht, in dem es hieß:

„Die Russen eroberten die Festung Mariaschitz und machten hier die Gefangenen 400 Gefangene.“

Mariaschitz als Festung und 12 alte Landsturmmänner als 50 000 Gefangene. . .

Am 15. September marschierten die ersten feindlichen Truppen in die Stadt ein. Die Bewohner blieben in ihren Wohnungen zurück. Als man nach einer Stunde es waarte, wieder auf die Straße zu gehen, war der Ringplatz bereits von Kolofen besetzt. Der Oberst Sedzin, der Kommandant der einziehenden russischen Truppen, ließ den Bürgermeister rufen. Der Bürgermeister war jedoch nicht ampend, an dessen Stelle war sein Sekretär im Amte. Sekretär Kapowas nahm zwei städtische Beamte, einen Diener, zwei ins russische Lager und übergab nach einigen Begrüßungen die Stadt. Der Oberst ernannte sofort Kapowas zum Kommandanten der Stadt, während gleichzeitig der Oberst in dem Falle, wenn die Bevölkerung ruhig verhält, wird niemand ein Leid zuzufügen werden.

Dann rief der Kommandant samt seinem Stabe in die Stadt. Nach wenigen Minuten erschien der Oberst bei dem neuernannten Bürgermeister und verlangte bis zum andern Tage fünf bis 100 000 Rubel, darunter 10 000 in Gold, und 50 000 in Silber (sachen) besaßung 40 000 Kronen befristet. Als der Oberst im Laufe des Abends sich nach dem Resultat der Sammlung erkundigte, gefascht etwas Unvernünftiges. Oberst Sedzin warf sich in Bitterkeit und tat folgenden Ausbruch:

„Aus dem Ergebnis dieser Sammlung ersehe ich, daß die Bevölkerung nicht Wohlstand hat, sondern hätte ich nicht die Summe nicht so schnell aufgebracht. Geben Sie jedem sein Geld retour, Herr Bürgermeister!“

Der Bürgermeister erwiderte sich erstant und dachte bei sich, daß nun das Vergleiche vorbei wäre. Doch es sollte anders kommen. Die Kolofen plündernten schon am ersten Abend, obwohl es ihnen verboten war, in die Stadt zu kommen. An den Wohnungen und Geschäften wurde eingeschoben, und alles mitgenommen, was nicht nicht und nagelhart war. Man konnte seine Besahmeren nicht über den Vorhaben und in einigen Fällen fanden sogar Mördergruben statt. Später wurden die Geschäftigen in die Kaserne gefascht, um den Dieb selbst zu erwidern. Jeder Bürger hätte nach dem Abzug gehen, und die Kolofenlager zu gehen und den Plünderer selbst zu fassen?

Oberst Sedzin war übrigens ein sehr launhafter Mensch. Es kam vor, wenn jemand in das nächste Dorf ziehen mußte und um eine Reiselegitimation anforderte, er vom Oberst hinausgefordert wurde. Selbst Frauen wurden in derselben Weise von diesem vornehmen russischen Soldaten behascht.

Jeden Tag wurden neue Plakate ausgeben, welche größtenteils sich gegen die Juden richteten. Der Wert eines Rubels wurde mit 3 Kronen 30 Heller, später 3 Kronen 35 Heller festgesetzt. Wer den Rubel zu diesem Preis nicht einlöste, der wurde auf dem Ringplatz öffentlich gefascht. Es waren natürlich immer wieder nur die Juden, von welchen vornehmlich russischer Spion nachweisen wollte, sie hätten den Rubel um den bestimmten Preis nicht annehmen wollen. Die Verurteilten mußten eigenhändig die Last, auf der sie nachher gefascht wurden, nach dem Ringplatz tragen. Dann wurden die Bewohner zusammengezerrt und verurteilt, daß auf dem

Ringplatz öffentliche Prügelungen stattfinden. Der Delinquent wurde vorher untertucht, ob er nicht eine zu hohe Forderung machte, wenn ja, dann wurde sie heruntergesetzt und der arme Teufel nicht gefascht. Täglich gab es fünf bis sechs solche öffentliche Forderungen. Chmächte wurden mit Wasser besoffen und zu Fuß gefascht.

Eines schönen Tages kam Oberst Sedzin mit folgendem zum Bürgermeister: „Ich höre, die Juden wollen die Rubel nicht einlösen! Auch sonst geht es ihnen zu gut; sie spazieren viel, reben viel, breiten Gerüchte. Das kann so nicht weitergehen. Führen Sie mir 20 Juden vor.“

Der Bürgermeister leistete dem Russische Folge und führte die verlangten Juden vor. Der Oberst verlangte eine Geldbestellung von rund 100 000 Kronen. Behn Mann wurden sofort interniert und die anderen zehn mußten die verlangten 100 000 Kronen verschaffen. Es gelang ihnen aber nur, 50 000 Kronen aufzubringen, welche der Oberst sofort in seine Tasche verschwand ließ und die 20 Juden freilag. Es plündernte nicht nur die Mannschaften, sondern der Oberst selbst auch. Zahllos trafen plündernde der Oberst händchenabhängig, den gefaschten Takt verkaufte er für teures Geld. Der Herr Oberst hatte sich selbst ein amtliches Verbot erlassen, sich erwidern. Die erhaltenen Skantionen wurden in Bergessenen aus mitgenommen.

Kolomea wurde mit russischen Zeitungen, in welchen die phantastischen Nachrichten über die Truppen der Monarchie standen, überflutet. Zur Zeit, als die Russen in Matamoras, Krasnojarsk waren, sprach man in Kolomea von einer Bereinigung der russischen mit den türkischen Truppen in Ungarn.

Der Bürgermeister wurde seines Amtes entkoben und ein stadtbekannter Auphophile namens Diakowas wurde Bürgermeister. Als dessen Stellvertreter wurden wieder zwei Auphophile ernannt. Diese drei Herren verließen mit den Russen zusammen Kolomea. Am 23. Oktober verließ die ganze Sippe Kolomea, am 24. Oktober erschienen die russischen Freunde der Bevölkerung, fünf österr. russisch-ungarische Genarmen. Sie wurden mit Hurra begrüßt. Die russischen Raben wurden heruntergerissen und verbrannt. Die österr. russische Kabine wurde gefascht. Später kamen zehn Oularen an. Die Bevölkerung jubelte und atmete auf. Die Freunde aber waren nicht zum Besten.

Am 23. Oktober kamen wieder große Massen von Russen in Kolomea an, welche, wie später feststellte wurde, gegen Sniatin zogen. Am selben Tage nachmittags kamen abermals aus dem nahen Jablotow frische russische Truppen an. Die neu angelegten Russen, die unter dem Kommando Schmirk's standen, begannen sofort zu reiten und zu plündern und zu schänden. Die unzufriedene Bevölkerung hatte von nun an wieder zu leiden. Die russischen Spione machten für alles die Juden verantwortlich. Auf der Straße, ja sogar aus ihren Wohnungen wurden sie gefascht und unbarbarisch gefascht und geschlagen; gleich in den ersten Tagen wurden fünf von ihnen totgeschlagen.

Man fragte: „Bist du ein Jude?“ „Nein, ich bin Arien!“ Wenn kein Aussehen den Kolofen trotz des Kreuzzeichens nicht imponierte, wurde er betraubt, ausgezogen und blutig gefascht. Das gefaschte Gut verkauften sie öffentlich auf dem Marktplatz.

Verhaftungen waren an der Tagesordnung. Eines Tages wurde der Sekretär Kolofen, der Herr Gabrielants, zum Mann verhaftet. Bloß weil er den städtischen Beamten das fällige Gehalt aus eigener Tasche anbot. Die städtischen Beamten belamen während der Zeit der Russenherrschaft kein Gehalt.

Damit die Stadt russischen Charakter trage, wurden russische Genarmen gebracht. Die städtische Polizei kann auch unter russische Kommando. Am 17. Januar, erlitt Kolomea ein Bürgerweh. Derzog Sabanow-Koschitzki wurde der Bewohnerschaft der Stadt. Von dieser Zeit an wurden die Verhältnisse noch trauriger. Es wurden täglich wohlhabendere Bürger als belücht verhaftet, welche gegen ihre Summen jedoch wieder freigelassen.

Während der russischen Herrschaft wurden gefascht. Einige Knecht infanterie in die Stadt ein, es wurden auch Menschen gefascht, fünf davon für Geld freigelassen, die anderen fünf als Geisel mitgenommen.

Charakteristisch ist folgendes Plakat, das in Kolomea ausgehängt wurde:

A n d m a c h u n g.

Ich verhandige die jüdischen Einwohner der Stadt Kolomea, den von dem Reichsrat, Leleschob oder Bahnhöfer im Kreis Kolomea, Diakon, Sniatin die geringste Verhaftung vollzogen, die ganze jüdische Bevölkerung der Stadt hierfür verantwortlich gemacht, eine schwere Geldstrafe über dieselbe verhängt und sie nach drei Tagen aus sämtlichen Städten und Dörfern, wo russisches Militär ist, vertrieben werden.

Am 4. Februar 1915. Kommandant von Kolomea.

Herzog P o b a n o w - K o s c h i t z k i.

Die Einwohnerschaft tritt sehr über der russischen Herrschaft, sie kämpfte losjagen mit dem Hungertode. Am traurigsten sah es die Frauen und Mädchen, welche den Russen schäufes ausgeliefert waren:

Inzwischen entwideln sich die Sarpatenkämpfe. Mandshur hat eine Kanonenkompanie von Delaten er. Am 16. Februar tobte der Kampf unmittelbar vor Kolomea. Es wurden einige österr. russisch-ungarische Gefangene durch die Straßen gefascht. Die russische Verbände wurden gefascht. Einige Knecht infanterie in die Stadt ein, es wurden auch Menschen gefascht, fünf davon für Geld freigelassen, die anderen fünf als Geisel mitgenommen.

Am 17. Februar, 1 Uhr nachmittags, gingen die Russen ihren Mühen an, am selben Abend willten die letzten hundert Kolofen aus Kolomea. Die russischen Truppen, die am 17. Februar, 8 und 9 Uhr waren die Einwohner bereits am Ringplatz verhaftet und gaben ihrer Freude durch Schuß- und Durcharf Ausbruch.

Die russische Dähne wurde heruntergerissen und die österr. russische unter großen Jubel der Bevölkerung aufgezogen. Der Ringplatz auf welchem während fünf Monaten die Strafurteile vollzogen wurden, war der Schauplatz aller Freuden der gesamten Bevölkerung der Stadt; sie meinte Neubrunden — auf dem Ringplatz von Kolomea.

F r a n z S o n n d n e r.

Kriegs-Humor.

Im Dalkes. Meine Offensiv die aberschlagen; an den Haus-herren habe ich sogar einige Meter Kenomere verloren! Der Gerichtssozialer bringt uns vollends in die Defensive! Wenn jetzt der Aohlenmann und die Militärtruppen uns umzingeln, bleibt uns bloß noch ein verzweifelter Durchbruchversuch übrig! (Zugend.)

Ueber unsere Kraft. „Reineweg'n sonna's ja alles beschlag-nahmen, bei nur d' Halbschügen verhaftet bleibt!“ Zugend.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 6. April 1915.

Der Kartoffelverrat der Stadt Halle.

Bei Festsetzung der Kartoffelverträge am 15. März im Stadtsaal Halle hat sich ergeben, daß in circa 23 000 Haushaltungen 50 800 Zentner vorhanden waren, mithin nur bei 30 Prozent der 45 000 Haushaltungen mit Vorräten versehen ist. Recht gering waren die Vorräte der Händler, die noch nicht 7000 Zentner betragen. Wären nicht ganz erhebliche Mengen in den letzten Wochen bezogen, dann hätte die längst befürchtete Kartoffelnot zu unholbaren Zuständen geführt. Die Spannung hinsichtlich dem von der Regierung festgesetzten Durchschnittspreis von 4,65 Mk. und einem Kleinhandelspreis von durchschnittlich 7 Mk. für einen Zentner, ist eine himmelstreichende Ausdehnung der ärmlichen Bevölkerung. Inwieweit ist es, daß zu den obigen Einkaufspreisen, anheimelnd bei in Aussicht gestellten Straßen überkaufte keine Kartoffeln von den Verkäufern zu haben sind und somit die Händler zu diesen hohen Kleinhandelspreisen gezwungen werden. Eine Beschlagnahme der Kartoffelverträge, der einzigen Möglichkeit, den Preis zu befestigen, ist wohl kaum noch zu erwarten.

Eine weitere Belastung erliefert der Markt durch die Bestimmung, daß die Väter bis zum 15. Mai keine Trodenpräparate mehr zum Strecken des Mehlens verwenden dürfen. Den Nahrungsmittelverhältnissen ist zur Pflicht gemacht, so viel Kartoffelstärke und Weizenmehl von der Trodenerzeugungsgesellschaft anzukaufen als ihren Beständen zum Verbrauch 1,25 Mt. der Zeit vom 15. März bis 15. August benötigt wird. Die für Halle in Betracht kommende Menge, die von den Vätern zu liefern sind, beträgt 7000 Zentner, wozu mehr denn 183 000 Mt. erforderlich sind.

Wie wir hören, soll sobald die Zufuhr der angekauften Kartoffelmengen beendet ist (und das ist in kurzer Zeit zu erwarten) mit dem Verkauf begonnen werden. Wir hoffen, daß dieses recht bald geschieht.

Der Durchschnittswert der Verdienste und Wohnung der Dienstmädchen.

Sehr häufig kommt es vor, daß Dienstmädchen Anspruch auf Entschädigung für Kost und Wohnung an die Dienstherrin haben. A. wenn das Dienstmädchen ohne gesetzlichen Grund plötzlich entlassen worden ist, wenn es während der Dienstreise der Herrschaft zu seinen Eltern oder zu anderen Angehörigen zurückkehren will, oder die Durchschnittswert der genannten Belege von großer Bedeutung. Für die letztgedachten Zwecke hat der Magistrat der Stadt Halle im März 1911 die Durchschnittswerte amtlich festgestellt, und zwar für die weiblichen Hausangestellten wie folgt pro Tag: wöchentlich 1,00 Mt., monatlich 3,00 Mt., für die weiblichen Dienstmädchen 1,00 Mt., für die weiblichen Dienstmädchen der Stadt Halle nimmt auch die Lohnfestsetzung nur nach diesen Sätzen vor, auch finden diese in der öffentlichen Leben Anwendung.

Ein Dienstmädchen, das während einer Reise der Dienstherrin annehmen nach Hause geschickt worden war, erhielt von letzterer pro Tag nur 75 Pf. abgezogen. Es entstand hierüber ein Streit, in welchem Verlauf der Dienstherrin die Folgen im Ausnahmefall. Die erste Urteile vom 24. Oktober 1914 (Menschen 8. B. 6/24/14) folgende Antwort:

„Eine Vergütung von 75 Pf. täglich für die Verpflegung kann als angemessen angesehen werden. Die Dienstherrin ist für ihre Verpflegungsberechnung 1,00 Mt. an."

Der Dienstherrin sollte nun 25 Pf. pro Tag nach, so daß das Mädchen 1,00 Mt. pro Tag hätte. Das Mädchen fragte nun vor dem Amtsgericht, da leider das Amtsgericht für solche Streitigkeiten nicht zuständig ist. Das Amtsgericht (Weid. Nr. 30 1884) wies aber die Dienstherrin auf die Dienstherrin an, die die Auskunft der Dienstherrin. Nach dieser, so heißt es in der Entscheidung, ist, ein Stofsgeld von 75 Pf. täglich schon angemessen. Wollte man der Klägerin auch eine Wohnungsvergütung wirklich zubilligen, so würde sie durch die 25 Pf. die der Beklagte zu zahlen hätte, die Dienstherrin zu 1,00 Mt. abgezogen, auch für die Wohnung abgezogen sein. Da aber das Mädchen, als es zu Hause schickte, besondere Kosten für das Schlafen nicht gehabt habe, sei der Anspruch auf die Wohnungsvergütung auch aus diesem Grunde nicht gerechtfertigt.

Daß das Mädchen die hiermit eigentlich zu viel erhaltenen 25 Pf. pro Tag wieder zurückzahlen sollte, ist nicht im Streit. Nach dem ganzen Geiste des Urteils ist das eigentlich eine Waise.

Hier halten das Urteil für ein Fehlurteil. Das Mädchen hätte zu Hause völlig „freie Station“, und wenn für die Zeit der Dienstherrin 1,00 Mt. pro Tag abgezogen wird, so B. entsprechend hohe Frauenverdienste. Das ist nicht im Streit, so muß der Satz auch zur Anwendung kommen, wenn das Mädchen einmal zu Hause ist und es sich darum handelt, daß das Mädchen einmal etwas erhält. Auch zu Hause sind für das Schlafen Aufwendungen an Wäsche usw. nötig. Am wertvollsten ist die Auskunft der Dienstherrin, die nur nicht die richtige ist. Die Frau hätte 75 Pf. für angemessen halten, wenn sie vorher einen viel höheren Satz amtlich festgestellt.

Das Osterfest liegt nun auch hinter uns. Das in so vielen Familien schicklich gewöhnlich wurde und seit Weihnachten wohl auch von manchem Vaterlandsbereidigen in Briefen abgedruckt worden sein mag, daß man Ohiern wieder im Kreis der Lieben dabei sein möchte, ist nicht eingetroffen. So war die Feststimmung auch nur gering, zumal auch das Regenwetter am ersten Feiertage meist heftig als frühlingsmäßig war. Um so härter flutete der Strom der Ostlichen Reiseflügel aus den Zonen am zweiten Feiertage, der mit seinem wärmenden Sonnenlicht Menschen, Tiere und Pflanzen gleichmäßig erhitzte. Mäße dieses ersten Frühlingstages man anzuernern, damit die Landbevölkerung die Saat in die Erde stecken kann, die sie am 1. April, so wie während der Feiertage werden der Wind und die Dillmossine in Tätigkeit. Und mancher Herbstblüme mag ein vergebliches Geschäft gemacht haben, das ihm nicht einmal während der Feiertage die Mühe gönnte, nach der es sich nicht lohnte, um von der Arbeit des Erntebrennens und -Bärens auszuweichen.

Einfacher Werbung der Frauen wird in einem Gespräch der Stadt. Es heißt, daß die Frauen nicht von der Fragefragen reden, obgleich man noch nicht viel sagen könnte über den Reichthum darin. Ich fordere heute ganz etwas anderes von unsern Frauen. Ich fordere, daß sie sich einander anziehen und fordern damit, daß sie hohen Geist der Würdig und Ehrlichkeit fördern lassen. Ich empfinde es als eine Schmach für eine weibliche Frau, sich nicht zu machen und es empfindend habe in sich selbst, wenn ich am Arme eines mit dem Eiferen Frauen geschmückten Gelben eine aufgebundene Mäntel sah, sei es Ooch oder Widrig. Kann es für einen Feind, der Leben und Tod rühmlich einbringen könnte, ein Bild sein, in das eine Frau sich einbringen kann, wenn die Lebenshaltung jetzt noch einmal so teuer ist, wie früher, und an die Arbeiterfamilien recht bescheiden Beträge als Anteil darüber geben, dann kann man nicht im Zweifel darüber sein, an wen ich die Frage der Einfuhrericht.

Halbes Hundertjahrfeier. Seit einiger Zeit sind sehr häufige Nachrichten über alle Reichthümer zu 100 Mt. in Umlauf gekommen. Diese sind in dem Maße der Schriftliche, die alle der fünf ersten Notizen fast in die Augen fallend, eine drei Finger breiten roten Bänderung nur eine leichte rötliche Tönung aufweisen und erst bei genauer Prüfung ent-

weber ganz kurze, leicht ablesbare Fäden oder aber Stellen zeigen, auf denen solche kleine Fäden geflossen haben. Däß man eine echte Note gegen das Licht, so tritt die große Menge der roten Fasern augenfallend hervor, dagegen ist bei einer falschen Note, wenn man sie ebenfalls gegen das Licht hält, von der Färbung so gut wie nichts zu sehen. Ferner ist die bekannte Fälschung von Noten, die so vollkommen wie die echten in der Breite über bis vier Millimeter kürzer als bei den echten Noten. Auf der Rückseite der Rückbildungen erscheinen die auf den echten Noten in der Zeichnung und am Worte vorliegenden Stellen leicht bläulich getrübt. Bei den bisher angeführten Stücken ist an den Stellen, an denen die Schriftstücke rote Stempel und Nummern zeigen, auf der Rückseite ein mehr oder minder starker rötlicher Schimmer.

Post festum! Die Polizeiverwaltung erläßt heute folgende Bekanntmachung: Wir haben Veranlassung, darauf besonders hinzuweisen, daß der 2. der Verzehrung vom 9. Februar 1915, wonach Stuten an Roggen- und Weizenmehl nur bis zu 10 Pfund seines Gesamtgewichtes enthalten darf, auch für Privatwirthschaften gilt. Verstöße gegen diese Vorschriften werden in Zukunft nach den gesetzlichen Vorschriften bestraft werden.

Strohbeimnahmen. Die Strohbeimnahmen der H. U. W. Stadt Halle betragen im März 1915 80 111,30 Mt., im April 1915 81 913,85 Mt., im Mai 1915 81 913,85 Mt., im Juni 1915 81 913,85 Mt., im Juli 1915 81 913,85 Mt., im August 1915 81 913,85 Mt., im September 1915 81 913,85 Mt., im Oktober 1915 81 913,85 Mt., im November 1915 81 913,85 Mt., im Dezember 1915 81 913,85 Mt., im Januar 1916 81 913,85 Mt., im Februar 1916 81 913,85 Mt., im März 1916 81 913,85 Mt., im April 1916 81 913,85 Mt., im Mai 1916 81 913,85 Mt., im Juni 1916 81 913,85 Mt., im Juli 1916 81 913,85 Mt., im August 1916 81 913,85 Mt., im September 1916 81 913,85 Mt., im Oktober 1916 81 913,85 Mt., im November 1916 81 913,85 Mt., im Dezember 1916 81 913,85 Mt., im Januar 1917 81 913,85 Mt., im Februar 1917 81 913,85 Mt., im März 1917 81 913,85 Mt., im April 1917 81 913,85 Mt., im Mai 1917 81 913,85 Mt., im Juni 1917 81 913,85 Mt., im Juli 1917 81 913,85 Mt., im August 1917 81 913,85 Mt., im September 1917 81 913,85 Mt., im Oktober 1917 81 913,85 Mt., im November 1917 81 913,85 Mt., im Dezember 1917 81 913,85 Mt., im Januar 1918 81 913,85 Mt., im Februar 1918 81 913,85 Mt., im März 1918 81 913,85 Mt., im April 1918 81 913,85 Mt., im Mai 1918 81 913,85 Mt., im Juni 1918 81 913,85 Mt., im Juli 1918 81 913,85 Mt., im August 1918 81 913,85 Mt., im September 1918 81 913,85 Mt., im Oktober 1918 81 913,85 Mt., im November 1918 81 913,85 Mt., im Dezember 1918 81 913,85 Mt., im Januar 1919 81 913,85 Mt., im Februar 1919 81 913,85 Mt., im März 1919 81 913,85 Mt., im April 1919 81 913,85 Mt., im Mai 1919 81 913,85 Mt., im Juni 1919 81 913,85 Mt., im Juli 1919 81 913,85 Mt., im August 1919 81 913,85 Mt., im September 1919 81 913,85 Mt., im Oktober 1919 81 913,85 Mt., im November 1919 81 913,85 Mt., im Dezember 1919 81 913,85 Mt., im Januar 1920 81 913,85 Mt., im Februar 1920 81 913,85 Mt., im März 1920 81 913,85 Mt., im April 1920 81 913,85 Mt., im Mai 1920 81 913,85 Mt., im Juni 1920 81 913,85 Mt., im Juli 1920 81 913,85 Mt., im August 1920 81 913,85 Mt., im September 1920 81 913,85 Mt., im Oktober 1920 81 913,85 Mt., im November 1920 81 913,85 Mt., im Dezember 1920 81 913,85 Mt., im Januar 1921 81 913,85 Mt., im Februar 1921 81 913,85 Mt., im März 1921 81 913,85 Mt., im April 1921 81 913,85 Mt., im Mai 1921 81 913,85 Mt., im Juni 1921 81 913,85 Mt., im Juli 1921 81 913,85 Mt., im August 1921 81 913,85 Mt., im September 1921 81 913,85 Mt., im Oktober 1921 81 913,85 Mt., im November 1921 81 913,85 Mt., im Dezember 1921 81 913,85 Mt., im Januar 1922 81 913,85 Mt., im Februar 1922 81 913,85 Mt., im März 1922 81 913,85 Mt., im April 1922 81 913,85 Mt., im Mai 1922 81 913,85 Mt., im Juni 1922 81 913,85 Mt., im Juli 1922 81 913,85 Mt., im August 1922 81 913,85 Mt., im September 1922 81 913,85 Mt., im Oktober 1922 81 913,85 Mt., im November 1922 81 913,85 Mt., im Dezember 1922 81 913,85 Mt., im Januar 1923 81 913,85 Mt., im Februar 1923 81 913,85 Mt., im März 1923 81 913,85 Mt., im April 1923 81 913,85 Mt., im Mai 1923 81 913,85 Mt., im Juni 1923 81 913,85 Mt., im Juli 1923 81 913,85 Mt., im August 1923 81 913,85 Mt., im September 1923 81 913,85 Mt., im Oktober 1923 81 913,85 Mt., im November 1923 81 913,85 Mt., im Dezember 1923 81 913,85 Mt., im Januar 1924 81 913,85 Mt., im Februar 1924 81 913,85 Mt., im März 1924 81 913,85 Mt., im April 1924 81 913,85 Mt., im Mai 1924 81 913,85 Mt., im Juni 1924 81 913,85 Mt., im Juli 1924 81 913,85 Mt., im August 1924 81 913,85 Mt., im September 1924 81 913,85 Mt., im Oktober 1924 81 913,85 Mt., im November 1924 81 913,85 Mt., im Dezember 1924 81 913,85 Mt., im Januar 1925 81 913,85 Mt., im Februar 1925 81 913,85 Mt., im März 1925 81 913,85 Mt., im April 1925 81 913,85 Mt., im Mai 1925 81 913,85 Mt., im Juni 1925 81 913,85 Mt., im Juli 1925 81 913,85 Mt., im August 1925 81 913,85 Mt., im September 1925 81 913,85 Mt., im Oktober 1925 81 913,85 Mt., im November 1925 81 913,85 Mt., im Dezember 1925 81 913,85 Mt., im Januar 1926 81 913,85 Mt., im Februar 1926 81 913,85 Mt., im März 1926 81 913,85 Mt., im April 1926 81 913,85 Mt., im Mai 1926 81 913,85 Mt., im Juni 1926 81 913,85 Mt., im Juli 1926 81 913,85 Mt., im August 1926 81 913,85 Mt., im September 1926 81 913,85 Mt., im Oktober 1926 81 913,85 Mt., im November 1926 81 913,85 Mt., im Dezember 1926 81 913,85 Mt., im Januar 1927 81 913,85 Mt., im Februar 1927 81 913,85 Mt., im März 1927 81 913,85 Mt., im April 1927 81 913,85 Mt., im Mai 1927 81 913,85 Mt., im Juni 1927 81 913,85 Mt., im Juli 1927 81 913,85 Mt., im August 1927 81 913,85 Mt., im September 1927 81 913,85 Mt., im Oktober 1927 81 913,85 Mt., im November 1927 81 913,85 Mt., im Dezember 1927 81 913,85 Mt., im Januar 1928 81 913,85 Mt., im Februar 1928 81 913,85 Mt., im März 1928 81 913,85 Mt., im April 1928 81 913,85 Mt., im Mai 1928 81 913,85 Mt., im Juni 1928 81 913,85 Mt., im Juli 1928 81 913,85 Mt., im August 1928 81 913,85 Mt., im September 1928 81 913,85 Mt., im Oktober 1928 81 913,85 Mt., im November 1928 81 913,85 Mt., im Dezember 1928 81 913,85 Mt., im Januar 1929 81 913,85 Mt., im Februar 1929 81 913,85 Mt., im März 1929 81 913,85 Mt., im April 1929 81 913,85 Mt., im Mai 1929 81 913,85 Mt., im Juni 1929 81 913,85 Mt., im Juli 1929 81 913,85 Mt., im August 1929 81 913,85 Mt., im September 1929 81 913,85 Mt., im Oktober 1929 81 913,85 Mt., im November 1929 81 913,85 Mt., im Dezember 1929 81 913,85 Mt., im Januar 1930 81 913,85 Mt., im Februar 1930 81 913,85 Mt., im März 1930 81 913,85 Mt., im April 1930 81 913,85 Mt., im Mai 1930 81 913,85 Mt., im Juni 1930 81 913,85 Mt., im Juli 1930 81 913,85 Mt., im August 1930 81 913,85 Mt., im September 1930 81 913,85 Mt., im Oktober 1930 81 913,85 Mt., im November 1930 81 913,85 Mt., im Dezember 1930 81 913,85 Mt., im Januar 1931 81 913,85 Mt., im Februar 1931 81 913,85 Mt., im März 1931 81 913,85 Mt., im April 1931 81 913,85 Mt., im Mai 1931 81 913,85 Mt., im Juni 1931 81 913,85 Mt., im Juli 1931 81 913,85 Mt., im August 1931 81 913,85 Mt., im September 1931 81 913,85 Mt., im Oktober 1931 81 913,85 Mt., im November 1931 81 913,85 Mt., im Dezember 1931 81 913,85 Mt., im Januar 1932 81 913,85 Mt., im Februar 1932 81 913,85 Mt., im März 1932 81 913,85 Mt., im April 1932 81 913,85 Mt., im Mai 1932 81 913,85 Mt., im Juni 1932 81 913,85 Mt., im Juli 1932 81 913,85 Mt., im August 1932 81 913,85 Mt., im September 1932 81 913,85 Mt., im Oktober 1932 81 913,85 Mt., im November 1932 81 913,85 Mt., im Dezember 1932 81 913,85 Mt., im Januar 1933 81 913,85 Mt., im Februar 1933 81 913,85 Mt., im März 1933 81 913,85 Mt., im April 1933 81 913,85 Mt., im Mai 1933 81 913,85 Mt., im Juni 1933 81 913,85 Mt., im Juli 1933 81 913,85 Mt., im August 1933 81 913,85 Mt., im September 1933 81 913,85 Mt., im Oktober 1933 81 913,85 Mt., im November 1933 81 913,85 Mt., im Dezember 1933 81 913,85 Mt., im Januar 1934 81 913,85 Mt., im Februar 1934 81 913,85 Mt., im März 1934 81 913,85 Mt., im April 1934 81 913,85 Mt., im Mai 1934 81 913,85 Mt., im Juni 1934 81 913,85 Mt., im Juli 1934 81 913,85 Mt., im August 1934 81 913,85 Mt., im September 1934 81 913,85 Mt., im Oktober 1934 81 913,85 Mt., im November 1934 81 913,85 Mt., im Dezember 1934 81 913,85 Mt., im Januar 1935 81 913,85 Mt., im Februar 1935 81 913,85 Mt., im März 1935 81 913,85 Mt., im April 1935 81 913,85 Mt., im Mai 1935 81 913,85 Mt., im Juni 1935 81 913,85 Mt., im Juli 1935 81 913,85 Mt., im August 1935 81 913,85 Mt., im September 1935 81 913,85 Mt., im Oktober 1935 81 913,85 Mt., im November 1935 81 913,85 Mt., im Dezember 1935 81 913,85 Mt., im Januar 1936 81 913,85 Mt., im Februar 1936 81 913,85 Mt., im März 1936 81 913,85 Mt., im April 1936 81 913,85 Mt., im Mai 1936 81 913,85 Mt., im Juni 1936 81 913,85 Mt., im Juli 1936 81 913,85 Mt., im August 1936 81 913,85 Mt., im September 1936 81 913,85 Mt., im Oktober 1936 81 913,85 Mt., im November 1936 81 913,85 Mt., im Dezember 1936 81 913,85 Mt., im Januar 1937 81 913,85 Mt., im Februar 1937 81 913,85 Mt., im März 1937 81 913,85 Mt., im April 1937 81 913,85 Mt., im Mai 1937 81 913,85 Mt., im Juni 1937 81 913,85 Mt., im Juli 1937 81 913,85 Mt., im August 1937 81 913,85 Mt., im September 1937 81 913,85 Mt., im Oktober 1937 81 913,85 Mt., im November 1937 81 913,85 Mt., im Dezember 1937 81 913,85 Mt., im Januar 1938 81 913,85 Mt., im Februar 1938 81 913,85 Mt., im März 1938 81 913,85 Mt., im April 1938 81 913,85 Mt., im Mai 1938 81 913,85 Mt., im Juni 1938 81 913,85 Mt., im Juli 1938 81 913,85 Mt., im August 1938 81 913,85 Mt., im September 1938 81 913,85 Mt., im Oktober 1938 81 913,85 Mt., im November 1938 81 913,85 Mt., im Dezember 1938 81 913,85 Mt., im Januar 1939 81 913,85 Mt., im Februar 1939 81 913,85 Mt., im März 1939 81 913,85 Mt., im April 1939 81 913,85 Mt., im Mai 1939 81 913,85 Mt., im Juni 1939 81 913,85 Mt., im Juli 1939 81 913,85 Mt., im August 1939 81 913,85 Mt., im September 1939 81 913,85 Mt., im Oktober 1939 81 913,85 Mt., im November 1939 81 913,85 Mt., im Dezember 1939 81 913,85 Mt., im Januar 1940 81 913,85 Mt., im Februar 1940 81 913,85 Mt., im März 1940 81 913,85 Mt., im April 1940 81 913,85 Mt., im Mai 1940 81 913,85 Mt., im Juni 1940 81 913,85 Mt., im Juli 1940 81 913,85 Mt., im August 1940 81 913,85 Mt., im September 1940 81 913,85 Mt., im Oktober 1940 81 913,85 Mt., im November 1940 81 913,85 Mt., im Dezember 1940 81 913,85 Mt., im Januar 1941 81 913,85 Mt., im Februar 1941 81 913,85 Mt., im März 1941 81 913,85 Mt., im April 1941 81 913,85 Mt., im Mai 1941 81 913,85 Mt., im Juni 1941 81 913,85 Mt., im Juli 1941 81 913,85 Mt., im August 1941 81 913,85 Mt., im September 1941 81 913,85 Mt., im Oktober 1941 81 913,85 Mt., im November 1941 81 913,85 Mt., im Dezember 1941 81 913,85 Mt., im Januar 1942 81 913,85 Mt., im Februar 1942 81 913,85 Mt., im März 1942 81 913,85 Mt., im April 1942 81 913,85 Mt., im Mai 1942 81 913,85 Mt., im Juni 1942 81 913,85 Mt., im Juli 1942 81 913,85 Mt., im August 1942 81 913,85 Mt., im September 1942 81 913,85 Mt., im Oktober 1942 81 913,85 Mt., im November 1942 81 913,85 Mt., im Dezember 1942 81 913,85 Mt., im Januar 1943 81 913,85 Mt., im Februar 1943 81 913,85 Mt., im März 1943 81 913,85 Mt., im April 1943 81 913,85 Mt., im Mai 1943 81 913,85 Mt., im Juni 1943 81 913,85 Mt., im Juli 1943 81 913,85 Mt., im August 1943 81 913,85 Mt., im September 1943 81 913,85 Mt., im Oktober 1943 81 913,85 Mt., im November 1943 81 913,85 Mt., im Dezember 1943 81 913,85 Mt., im Januar 1944 81 913,85 Mt., im Februar 1944 81 913,85 Mt., im März 1944 81 913,85 Mt., im April 1944 81 913,85 Mt., im Mai 1944 81 913,85 Mt., im Juni 1944 81 913,85 Mt., im Juli 1944 81 913,85 Mt., im August 1944 81 913,85 Mt., im September 1944 81 913,85 Mt., im Oktober 1944 81 913,85 Mt., im November 1944 81 913,85 Mt., im Dezember 1944 81 913,85 Mt., im Januar 1945 81 913,85 Mt., im Februar 1945 81 913,85 Mt., im März 1945 81 913,85 Mt., im April 1945 81 913,85 Mt., im Mai 1945 81 913,85 Mt., im Juni 1945 81 913,85 Mt., im Juli 1945 81 913,85 Mt., im August 1945 81 913,85 Mt., im September 1945 81 913,85 Mt., im Oktober 1945 81 913,85 Mt., im November 1945 81 913,85 Mt., im Dezember 1945 81 913,85 Mt., im Januar 1946 81 913,85 Mt., im Februar 1946 81 913,85 Mt., im März 1946 81 913,85 Mt., im April 1946 81 913,85 Mt., im Mai 1946 81 913,85 Mt., im Juni 1946 81 913,85 Mt., im Juli 1946 81 913,85 Mt., im August 1946 81 913,85 Mt., im September 1946 81 913,85 Mt., im Oktober 1946 81 913,85 Mt., im November 1946 81 913,85 Mt., im Dezember 1946 81 913,85 Mt., im Januar 1947 81 913,85 Mt., im Februar 1947 81 913,85 Mt., im März 1947 81 913,85 Mt., im April 1947 81 913,85 Mt., im Mai 1947 81 913,85 Mt., im Juni 1947 81 913,85 Mt., im Juli 1947 81 913,85 Mt., im August 1947 81 913,85 Mt., im September 1947 81 913,85 Mt., im Oktober 1947 81 913,85 Mt., im November 1947 81 913,85 Mt., im Dezember 1947 81 913,85 Mt., im Januar 1948 81 913,85 Mt., im Februar 1948 81 913,85 Mt., im März 1948 81 913,85 Mt., im April 1948 81 913,85 Mt., im Mai 1948 81 913,85 Mt., im Juni 1948 81 913,85 Mt., im Juli 1948 81 913,85 Mt., im August 1948 81 913,85 Mt., im September 1948 81 913,85 Mt., im Oktober 1948 81 913,85 Mt., im November 1948 81 913,85 Mt., im Dezember 1948 81 913,85 Mt., im Januar 1949 81 913,85 Mt., im Februar 1949 81 913,85 Mt., im März 1949 81 913,85 Mt., im April 1949 81 913,85 Mt., im Mai 1949 81 913,85 Mt., im Juni 1949 81 913,85 Mt., im Juli 1949 81 913,85 Mt., im August 1949 81 913,85 Mt., im September 1949 81 913,85 Mt., im Oktober 1949 81 913,85 Mt., im November 1949 81 913,85 Mt., im Dezember 1949 81 913,85 Mt., im Januar 1950 81 913,85 Mt., im Februar 1950 81 913,85 Mt., im März 1950 81 913,85 Mt., im April 1950 81 913,85 Mt., im Mai 1950 81 913,85 Mt., im Juni 1950 81 913,85 Mt., im Juli 1950 81 913,85 Mt., im August 1950 81 913,85 Mt., im September 1950 81 913,85 Mt., im Oktober 1950 81 913,85 Mt., im November 1950 81 913,85 Mt., im Dezember 1950 81 913,85 Mt., im Januar 1951 81 913,85 Mt., im Februar 1951 81 913,85 Mt., im März 1951 81 913,85 Mt., im April 1951 81 913,85 Mt., im Mai 1951 81 913,85 Mt., im Juni 1951 81 913,85 Mt., im Juli 1951 81 913,85 Mt., im August 1951 81 913,85 Mt., im September 1951 81 913,85 Mt., im Oktober 1951 81 913,85 Mt., im November 1951 81 913,85 Mt., im Dezember 1951 81 913,85 Mt., im Januar 1952 81 913,85 Mt., im Februar 1952 81 913,85 Mt., im März 1952 81 913,85 Mt., im April 1952 81 913,85 Mt., im Mai 1952 81 913,85 Mt., im Juni 1952 81 913,85 Mt., im Juli 1952 81 913,85 Mt., im August 1952 81 913,85 Mt., im September 1952 81 913,85 Mt., im Oktober 1952 81 913,85 Mt., im November 1952 81 913,85 Mt., im Dezember 1952 81 913,85 Mt., im Januar 1953 81 913,85 Mt., im Februar 1953 81 913,85 Mt., im März 1953 81 913,85 Mt., im April 1953 81 913,85 Mt., im Mai 1953 81 913,85 Mt., im Juni 1953 81 913,85 Mt., im Juli 1953 81 913,85 Mt., im August 1953 81 913,85 Mt., im September 1953 81 913,85 Mt., im Oktober 1953 81 913,85 Mt., im November 1953 81 913,85 Mt., im Dezember 1953 81 913,85 Mt., im Januar 1954 81 913,85 Mt., im Februar 1954 81 913,85 Mt., im März 1954 81 913,85 Mt., im April 1954 81 913,85 Mt., im Mai 1954 81 913,85 Mt., im Juni 1954 81 913,85 Mt., im Juli 1954 81 913,85 Mt., im August 1954 81 913,85 Mt., im September 1954 81 913,85 Mt., im Oktober 1954 81 913,85 Mt., im November 1954 81 913,85 Mt., im Dezember 1954 81 913,85 Mt., im Januar 1955 81 913,85 Mt., im Februar 1955 81 913,85 Mt., im März 1955 81 913,85 Mt., im April 1955 81 913,85 Mt., im Mai 1955 81 913,85 Mt., im Juni 1955 81 913,85 Mt., im Juli 1955 81 913,85 Mt., im August 1955 81 913,85 Mt., im September 1955 81 913,85 Mt., im Oktober 1955 81 913,85 Mt., im November 1955 81 913,85 Mt., im Dezember 1955 81 913,85 Mt., im Januar 1956 81 913,85 Mt., im Februar 1956 81 913,85 Mt., im März 1956 81 913,85 Mt., im April 1956 81 913,85 Mt., im Mai 1956 81 913,85 Mt., im Juni 1956 81 913,85 Mt., im Juli 1956 81 913,85 Mt., im August 1956 81 913,85 Mt., im September 1956 81 913,85 Mt., im Oktober 1956 81 913,85 Mt., im November 1956 81 913,85 Mt., im Dezember 1956 81 913,85 Mt., im Januar 1957 81 913,85 Mt., im Februar 1957 81 913,85 Mt., im März 1957 81 913,85 Mt., im April 1957 81 913,85 Mt., im Mai 195